

Universität Trier
Fachbereich VI – Geographie/Geowissenschaften
Angewandte Humangeographie
Studienrichtung I: Freizeit- und Tourismusgeographie

Perspektiven der touristischen Weiterentwicklung im Biosphärenreservat Bliesgau

Bachelorarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades eines Bachelor of Science (B. Sc.)

Executive Summary

Neunkirchen, September 2014

Vorgelegt von:

Alexandra A. Stauden

Koßmannstraße 13

66538 Neunkirchen

Email: s6alstau@uni-trier.de / clipperfreedom@t-online.de

Matrikelnummer: 1040133

Erstgutachter:

Prof. Dr. Andreas Kagermeier

Zweitgutachter:

Dr. Michael Lenjoint

Einleitung

Natur, Umwelt, Nachhaltigkeit – drei aktuelle Themen in vielerlei Hinsicht. Auch den Tourismus haben die Diskussionen und Auswirkungen erreicht. Im Angesicht des weltweiten Klimawandels erfahren umweltverträgliche Angebote eine immer häufigere Nachfrage. Durch ihre Verbindung sowohl zu Natur als auch Tourismus spielen dabei die Großschutzgebiete – Nationalparks, Naturparks und Biosphärenreservate – als touristische Destinationen eine zunehmende Rolle.

Eines dieser Zielgebiete ist der saarländische Bliesgau, der 2009 von der UNESCO als Biosphärenreservat anerkannt wurde. Die Region hofft, sich durch die Auszeichnung als touristische Destination etablieren zu können. Um dieses Ziel zu erreichen und den Erwartungen an ein UNESCO-Biosphärenreservat gerecht zu werden, muss sich das Schutzgebiet unter gleichzeitiger Wahrnehmung seiner vorrangigen Schutzaufgaben touristisch weiterentwickeln.

Problemstellung und Zielsetzung

Nach einer Bestandsaufnahme und Betrachtung der gegenwärtigen Situation und Evaluierung von Veränderungsmöglichkeiten sollen durch die Bewertung diverser Faktoren Schlüsse in Hinsicht auf die touristische Weiterentwicklung der Region gezogen werden. Anhand zur Verfügung stehender Informationen und Materialien sowie eigener Erhebungen werden Perspektiven zur touristischen Weiterentwicklung des Biosphärenreservates Bliesgau untersucht.

Die zentralen Fragen dabei lauten:

Welche Aufgaben stellen sich dem Bliesgau als UNESCO Biosphärenreservat? Welche Aussichten hat der Tourismus im Biosphärenreservat Bliesgau? Was wurde bisher umgesetzt? Welche Maßnahmen sind geplant? Welche äußeren Faktoren nehmen Einfluss auf die touristische Fortentwicklung? Wo bestehen weitere Potenziale? Wie sehen es die Akteure vor Ort? Welche Erkenntnisse anderer Biosphärenreservate sind auf den Bliesgau übertragbar? Welche Schlüsse kann man aus den zusammengetragenen Fakten für die Zukunft des Bliesgaus ziehen?

Allgemeine Einflüsse

Zunächst werden allgemeine Einflüsse, die Auswirkungen auf die touristische Entwicklung der Schutzgebiete haben, analysiert. Dazu gehören das steigende **Interesse am Naturtourismus** als Hauptattraktion der Biosphärenreservate und die **Nachfrage der Touristen nach naturverträglichen Angeboten** im Angesicht des Klimawandels (vgl. ENGELS/ JOB-HOBEN 2009, S. 14; vgl. MÜLLER 2003, S. 4f.). Dabei sind **nationale und internationale Richtlinien und Regelungen**, die eine Balance zwischen Natur und Tourismus herstellen sollen, zu beachten. Diese fließen zu großen Teilen in die Konzepte und Organisation der als touristische Destinationen auftretenden Großschutzgebiete ein (vgl. DIPPOLD/ WEISS 2009, S. 73).

Die Dachmarke der National- und Naturparks sowie der Biosphärenreservate in Deutschland, die **Nationalen Naturlandschaften**, hat zur Aufgabe, sich zu einem Aushängeschild für qualitativ hochwertigen Tourismus zu entwickeln. Auch in den Leitlinien der Schutzgebiete selbst, die in dieser Arbeit betrachtet werden, ist der Tourismus fest verankert. Gerade den Biosphärenreservaten, die als Modellregionen nachhaltige Wirtschaftsweisen entwickeln und erproben, ihre Arbeit der Bevölkerung näher bringen und die Regionalentwicklung fördern sollen, dient er als wertvolles Instrument (vgl. BRÜGGEMANN 2009, S. 63; vgl. DIPPOLD/ WEISS 2009, S. 73).

Das Biosphärenreservat Bliesgau

Die geographischen, biologischen, historischen und kulturellen Eigenheiten des Bliesgaus machen ihn zu einer einzigartigen, schützenswerten Region. Um sich touristisch weiterzuentwickeln und als Urlaubsregion zu etablieren, hat die Saarpfalz-Touristik, die den Saarpfalz-Kreis und das darin zu größten Teilen gelegene Biosphärenreservat Bliesgau gemeinsam touristisch vermarktet, 2011 ein **regionales Tourismuskonzept** für die Gesamtregion erstellt. Dieses gibt, angelehnt an die Potenziale des Bliesgaus – für die Bereiche Kultur-, Natur- und Geschäftstourismus – eine große Anzahl an Projekten und Maßnahmen für die nächsten Jahre vor, legt Leitlinien, Fristen und Zuständigkeiten fest und enthält Vorschläge, die sich an Organisatoren, Akteure, Politik und Verwaltungen der Region richten (vgl. KOBERNUSS/ MÖLLER 2011, S. 5; vgl. LINDEMANN 2011, S. 3). Damit stellt das Tourismuskonzept die offizielle Leitlinie zum touristischen Fortgang des Biosphärenreservates Bliesgau dar. Die Organisatoren stellen besondere Attraktionen, die

durch aktuelle Trends stark nachgefragt werden, in den Vordergrund. Das Biosphärenreservat selbst spielt als besondere Kulisse eine zentrale Rolle. Nachhaltige und naturtouristische Angebote finden sich in Kombination mit denen aller übrigen Tourismussegmente wieder. Die gesamte Region zielt darauf ab, sich als nachhaltige, naturverträgliche Destination zu präsentieren und etablieren.

Die Partnerinitiativen der Nationalen Naturlandschaften koordinieren die Zusammenarbeit unter regionalen Partnerbetrieben. Diese leisten einen wichtigen Beitrag zur touristischen Entfaltung, indem sie gemeinsam Angebote ausarbeiten und die Biosphärenidee gegenüber der einheimischen Bevölkerung und den Gästen repräsentieren (vgl. BIOSPHÄRENZWECKVERBAND BLIESGAU 2014h, o. S.).

Als Betrachtung der touristischen Entwicklung im Biosphärenreservat Bliesgau aus anderer Sicht wurden die Meinungen und Einstellungen einiger seiner **Partnerakteure** durch persönliche Befragungen zusammengetragen. In den Gesprächen wurde deutlich, dass

- die Akteure die Anerkennung durch die UNESCO als Erfolg für die Entwicklung der Region ansehen. Der Tourismus stellt ein wichtiges Standbein des Bliesgaus dar und hat großes Potenzial besonders durch Natur, Landschaft und Kultur, allerdings mangelt es ihm an herausragenden Angeboten und Bekanntheit.
- zahlreiche wertvolle Potenziale, gerade kleine Akteure und Angebote, zu wenig von der touristischen Organisation beachtet werden und damit für das Marketing verloren gehen.
- die Partnerinitiative hinsichtlich Kontakten zwischen den Akteuren für die meisten eine große Hilfe darstellt. Allerdings sind ihre Leistungen durchaus noch optimierbar.
- die überregionale Aufmerksamkeit für das Reservat langsam ansteigt, aber „Fachbesucher“ und Stammgäste weiterhin die Hauptnachfrager darstellen.
- die touristische Identifikation der Einheimischen nicht weiter zunimmt. Das Interesse vor Ort ebbt sogar wieder ab.
- Festlegungsbedarf bei der Politik und hinsichtlich der Finanzierung des Schutzgebietes bestehen, die die Entwicklung des Bliesgaus behindern.

Die Biosphärenreservate Pfälzerwald und Schwäbische Alb

Auch aus der Entwicklung anderer Schutzgebiete können Perspektiven für das Biosphärenreservat Bliesgau abgeleitet werden. Im Zuge dieser Arbeit wurden beispielhaft die Biosphärenreservate Pfälzerwald und Schwäbische Alb ausgewählt und jeweils ein Vertreter zur dortigen touristischen Entwicklung befragt. Aus den Interviews ging hervor, dass

- eine klare touristische Organisation und Vermarktung in Abstimmung mit dem Biosphärenreservat für dessen touristische Entwicklung entscheidend sind.
- Angebot und Nachfrage bei allen Schutzgebieten ähnlich ausfallen, aber jedes trotzdem einzigartige Merkmale besitzt. Diese gilt es in der Vermarktung herauszustellen.
- die Partnerinitiativen als wichtige Instrumente der touristischen Entwicklung einer stabilen Organisation und ausreichenden finanziellen Ausstattung bedürfen, um effektiv arbeiten zu können.
- die Abhängigkeit von politischen Richtungsvorgaben, die Infrastruktur, die nicht ausreichende Berücksichtigung des Naturschutzes bei der Regionalentwicklung, die verhaltene Identifikation der Einheimischen mit Tourismus und der geringe touristische Bekanntheitsgrad gemeinsame Probleme der untersuchten Biosphärenreservate darstellen.

Fazit und Ausblick

Das Leben auf der Erde ist stark abhängig von Natur und Umwelt, die sehr empfindlich sind und entsprechend umsichtig behandelt und geschützt werden müssen. Zahlreiche nationale und internationale Vorgaben und Richtlinien sollen dabei helfen, eine Balance zwischen Natur, Umwelt und menschlichen Aktivitäten herzustellen, so auch im Tourismus. Diese Sachlage findet ihren Niederschlag und ihre Auswirkungen sind gezielt und am umfassendsten zu erkennen in den Großschutzgebieten, z. B. den Biosphärenreservaten.

Im Bliesgau wurde ein solches Schutzgebiet eingerichtet, das sich derzeit im Aufbau befindet. Vieles wurde bereits umgesetzt, Anderes ist auf den Weg gebracht, noch mehr ist in Vorbereitung oder Planung, Potenzial besteht nach allen Richtungen, Verschiedenes ist nach ersten Erkenntnissen zu beanstanden bzw. verbesserungsbedürftig:

- Entscheidungsträger aus der Politik nehmen großen Einfluss auf Fortgang und Gestaltung des Schutzgebietes und müssen sich trotz aller Zugeständnisse und Abwägungen eindeutig dafür aussprechen.

- das Tourismuskonzept ist sehr umfangreich und detailliert und deshalb kaum zu überblicken. Es müssen Planungen gebündelt und Schwerpunkte definiert werden.
- um sich von der Konkurrenz abzuheben, muss sich der Bliesgau von den üblichen Werbeträgern lösen und seine tatsächlichen Alleinstellungsmerkmale hervorheben.
- die ungewisse Finanzierung in verschiedenen Bereichen erschwert eine langfristige Planung hinsichtlich Ausbau und Erhalt des Biosphärenreservates.
- eine Intensivierung der Vermarktung könnte durch die Verlagerung des Marketingschwerpunktes oder die Einrichtung eines eigenen Vermarktungsorgans erfolgen.

Das Biosphärenreservat Bliesgau besitzt genügend Potenzial, um sich als touristische Destination zu vervollkommen und zu etablieren. Mit politischer Absicht als Voraussetzung und entsprechender finanzieller Ausstattung sollte es den hoch motivierten Partnern und Akteuren vor Ort gelingen, selbst bei Notwendigkeit zum Eingehen von Kompromissen in einzelnen Fällen, das Schutzgebiet touristisch weiter voranzubringen. Seine Rolle als Modellregion für die Erstellung und Erprobung nachhaltiger Wirtschafts- und Lebensweisen dient dabei als Grundlage und die sich ständig verändernden Vorgaben und Richtlinien werden variierenden Einfluss nehmen.